

240128B4שׁוֹנֵי הַקֹּדֶשׁ Piqqūach Nefesch

Jesus ergreift im Schabbat-Gottesdienst sein Wort. Das ist sein gutes Recht als gläubiger Jude, obwohl er weder Laientheologe ist wie die gesetzestreuen Pharisäer noch zur Priesterschaft gehört wie die Sadduzäer.

Aber er fällt auf, weil er mit natürlicher Autorität spricht, eine Autorität, die aus seiner Bindung zum Vater kommt.

Und noch jemand fällt auf, fällt störend auf: nämlich der von von einem unreinen Geist besessene Mensch. Wer ist das, dieser unreine Geist, dieser Dämon.

- Er redet im Plural
- Er ist ein geschwätziger Aberggeist, weiß bereits, wer Jesus, was im Mk erst der heidnische Hauptmann unter dem Kreuz verkündet
- Er zerrt den betroffenen Menschen hin und her
- Er kämpft, aber Jesus ist stärker

Was hier beschrieben wird, kommt in unserem Weltbild nicht vor. Wir würden vielleicht eher eine psychiatrische Störung annehmen, bei der verschiedene Persönlichkeitsanteile voneinander getrennt oder sogar gespalten sind.

Der besessene Mensch stört, weil er durch seinen Dämon oder seine Dämonen „unrein“ geworden ist und deshalb nicht in die Synagoge gehört, schon gar nicht am Shabbat. Denn auf den Shabbat bereiten sich die Frommen durch äußere und innere Reinigung vor und dadurch, dass sie sich schön anziehen. Wer schmutzig ist oder durch sein Verhalten unrein, stört und hat die Synagoge zu verlassen.

Wie verhält sich nun Jesus?

Er könnte abwarten, bis die Störung beseitigt und der besessene Mensch von zwei kräftigen Ordnern hinausbegleitet worden ist. Er könnte irritiert sein, dass jemand bei seiner Predigt dazwischenquatscht. Er könnte, ein alter Lehrer-Trick, leise weiterreden, sodass diejenigen, die etwas hören wollen, die störende Person zum Schweigen bringen.

Nichts von alledem: Jesus spricht den besessenen Menschen an.

Er greift die Störung auf, wird dadurch zum Störer, indem er am Shabbat arbeitet, was am Shabbat verboten ist.

Jesus provoziert immer wieder, dass er beinahe rituelle Gebote übertritt, nämlich dadurch, dass er heilt:

- Die blutflüssige Frau und das tote Töchterlein des Jairus in Mk 5: Durch beide Berührungen wird er selbst fast unrein
- Ebenso die Aussätzigen, deren Nähe er zulässt.
-

Durch diese Berührungen wird er FAST, beinahe unrein. Fast, denn im Moment der Berührung geschieht Heilung, verschwindet die Unreinheit.

Das macht seine Gegner rasend, denn durch seine „Heilungserfolge“ können sie ihm nichts anhaben. Jesus zeigt durch sein Handeln, dass er der bessere Theologe ist als die Schriftgelehrten. In der Halacha gibt es die שׁוֹנֵי הַקֹּדֶשׁ Piqqūach Nefesch-Regel: Das Wachen über die Seele, die Rettung des Lebens steht über allen Gesetzen. Deshalb dürfen eine Ärztin, ein Rettungsassistent, eine

Krankenschwester am Shabbat arbeiten. Deshalb dürfen, müssen auch alle Gläubigen am Shabbat alles tun und machen, was Leben rettet.

Sie dürfen und müssen das Shabbatgebot „brechen“, die Shabbatruhe stören.

Jesus zeigt mit seiner Ruhe-Störung, dass er das Shabbatgebot ERFÜLLT, diese Freude über das von Gott gegebene Gesetz, vor allem über das Gesetz des Lebens und der Schöpfung.

So fremd uns nun Besessenheit und Shabbat-Ruhe auch erscheinen mögen: Was bedeuten die Dämonen und die Lehre Jesu für uns? Die Wüstenväter und -mütter stellten sich dem Dämonenkampf. Die geistliche Tradition spricht von der Unterscheidung der Geister. Darum geht es auch heute auf jedem ernsthaften spirituellen Weg: Wahrnehmen, wes Geistes Kind ich bin, welche Einflüsse mich bewegen, wahrnehmen und beurteilen lernen, ob ich vom Geist Gottes geführt bin oder von dem was widergöttlich ist.

In der Taufe „widersagen“ wir dem Satan oder wir widersagen stellvertretend für die Babys, die wir taufen. Wir suchen die Nähe Jesu, dass er alle äußeren und inneren Störungen von uns nimmt und uns in seine Nähe zulässt.

(Zum spirituellen Ringen: Editorial in Stimmen der Zeit, April 2024)